

Arbeitspapier 1/2012

Bestandsaufnahme zur Situation von IKT-Gründungen im März 2012

Christiane Kerlen, Christian von Drachenfels, Leo Wangler
und Volker Wiedemer

Bestandsaufnahme zur Situation von IKT- Gründungen im März 2012 unter besonderer Berücksichtigung des Gründerwettbewerbs – IKT Innovativ

Christiane Kerlen, Christian von Drachenfels, Leo Wangler und
Volker Wiedemer¹

Stand: März 2012

¹ Seit März 2013 als Professor für Volkswirtschaftslehre an der Hochschule Magdeburg-Stendal tätig.

Die zentralen Thesen im Überblick

1	Gründungsquote der Teilnehmer des Jahres 2010 bereits bei 52,3 Prozent	5
2	Fragen der Finanzierung und die Auftragsakquisition stellen nach wie vor die Hauptschwierigkeiten bei der Gründung dar	5
3	Aufeinander abgestimmte Unterstützungsangebote aus einer Hand erweisen sich als Erfolgsrezept des Gründerwettbewerb - IKT Innovativ.....	5
4	Preisgeld und individuelles Coaching bieten den höchsten Nutzen des Wettbewerbs für die Preisträger	6
5	Die IKT-Branche ist gut durch die Finanz- und Wirtschaftskrise gekommen und nun wieder auf Erfolgskurs; bei über 8.000 Gründungen pro Jahr im IKT-Sektor wird der Bestand der IKT-Unternehmen in Deutschland vermutlich steigen.	6
6	Die generelle Gründungstätigkeit in Deutschland ist im Jahr 2010 leicht gesunken, allerdings zeichnet die Analyse nach einzelnen Segmenten ein differenziertes Bild	7
7	Das Bild der Gründungsrahmenbedingungen und Gründungskultur Deutschlands im internationalen Vergleich ist differenziert zu bewerten	7
8	Derzeit gute Stimmung und große Zuversicht im IKT-Bereich.....	8
9	Software und IT-Dienstleistungen gehören zu den Branchen mit den höchsten Beschäftigungszuwächsen	8
10	Gründungsdynamik in der IKT-Branche verstärkt in Ballungsräumen, auch Anzeichen für Cluster sind vorhanden	8
11	Internet ist ein wichtiger Wachstumsmotor für die IKT-Branche.....	10
12	FuE-Ausgaben sind entscheidend für Wettbewerbsfähigkeit der IKT-Unternehmen	10
13	IKT-Unternehmen aus Deutschland sind schon früh international aufgestellt	11

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Übersicht Unternehmensgründungen	5
Abb. 2: Beurteilung Unterstützungsleistungen	6
Abb. 3: Saldo der Umsatzerwartungen für das 4. Quartal	8
Abb. 4: Umsatzerwartungen nach Segmenten des IKT-Marktes	8
Abb. 5: Anteil der Software- und IT-Dienstleistungsbranche an der Gesamtbeschäftigung	9
Abb. 6: Technologie- und Markttrends aus Unternehmenssicht	10

1 Gründungsquote der Teilnehmer des Jahres 2010 bereits bei 52,3 Prozent

Von den antwortenden Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Jahres 2010 haben 52,3 Prozent bereits ein Unternehmen gegründet. Weitere 21,9 Prozent planen in der nächsten Zeit diesen Schritt zu vollziehen. Nur 25,8 Prozent rücken von ihrer Idee, ein Unternehmen zu gründen, wieder ab. Zwei Drittel aller Gründungen lassen sich dem Geschäftsfeld der IT-Dienstleistungen zuordnen. 45 Prozent der Unternehmen stellen Software her. Gründungen im Bereich Telekommunikation und Hardware stellen eher die Ausnahme dar.

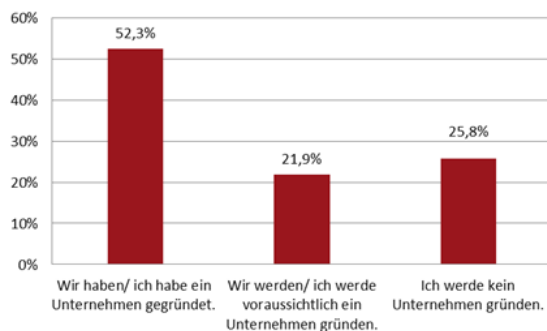


Abb. 1: Übersicht Unternehmensgründungen. Eigene Untersuchung

Quelle: iit, n = 128

2 Fragen der Finanzierung und die Auftragsakquisition stellen nach wie vor die Hauptschwierigkeiten bei der Gründung dar

Mit 42,1 Prozent und 41,1 Prozent der Nennungen stellen die Themen Auftragsakquisition und Finanzierung die schwierigsten Probleme dar, denen sich junge Unternehmen gegenüber sehen, gefolgt von der Unsicherheit der Einkommenshöhe (37,7 Prozent). Dabei haben IKT-Gründer keinen großen Kapitalbedarf. Mehrheitlich sind nur geringe Kapitalsummen für die Startphase des Unternehmens notwendig: 34,7 Prozent benötigen einen Kapitalstock von bis zu 20.000 Euro, weitere 25,3 Prozent geben an, dass sie zwischen 20.001 und 50.000 Euro in der Startphase benötigen. 12,6 Prozent der Antwortenden geben an, dass sie mehr als 250.000 Euro Kapital in der Startphase benötigen. Damit hat sich die Struktur des Kapitalbedarfs nicht ge-

genüber dem beim *Gründerwettbewerb – Mit Multimedia erfolgreich starten* festgestellten Bedarf geändert.

34,7 Prozent der jungen Gründer geben 2011 an, dass sie in hohem oder sehr hohem Maße Problemen bei der Kapitalbeschaffung ausgesetzt sind. Mit zunehmendem Kapitalbedarf nehmen dabei auch die Probleme bei der Kapitalbeschaffung zu. Nichtsdestotrotz wird auch bei geringen benötigten Kapitalbeträgen von unter 20.000 Euro von einigen Antwortenden von großen oder sehr großen Schwierigkeiten bei der Kapitalbeschaffung berichtet.

3 Aufeinander abgestimmte Unterstützungsangebote aus einer Hand erweisen sich als Erfolgsrezept des Gründerwettbewerb - IKT Innovativ

Die Preisträger würdigen die Tatsache, dass die unterschiedlichen Angebote (Coachings, Workshops etc.) des Gründerwettbewerb - IKT Innovativ aus einer Hand angeboten werden. Alle stimmen der Aussage zu², dass die Leistungen inhaltlich aufeinander abgestimmt sind. Die große Mehrheit (78,5 Prozent) erkennt an, dass die Kombination der Leistungen ihre Wirksamkeit erhöht. Nur eine Minderheit von 21,4 Prozent ist der Meinung, dass die Angebote nicht aus einer Hand, sondern von jeweils auf ein Themengebiet spezialisierten Anbietern angeboten werden sollten. Diese Aussagen unterstreichen die Wirksamkeit und Richtigkeit des weiter ausgearbeiteten Ansatzes des Gründerwettbewerb - IKT Innovativ, ein Bündel von aufeinander abgestimmten Einzelmaßnahmen aus einer Hand für die Preisträger des Wettbewerbs bereit zu halten.

² Ergebnisse der Befragung der Teilnehmer des Gründerwettbewerb - IKT Innovativ 2010, die im November 2011 durchgeführt wurde. Antworten aller an der Befragung teilnehmenden Preisträger (78 Prozent aller Preisträger).

4 Preisgeld und individuelles Coaching bieten den höchsten Nutzen des Wettbewerbs für die Preisträger

Der Gewinn des Preisgeldes stiftet den größten Nutzen für die Preisträger². Insbesondere die Höhe des Hauptpreises hilft, eine wichtige Finanzierungslücke in der Gründungsphase des Unternehmens zu schließen. Der zweithöchste Nutzen wird dem individuellen Coaching attestiert. Alle Antworten urteilen hier, dass das individuelle Coaching von hohem oder sehr hohem Nutzen war.

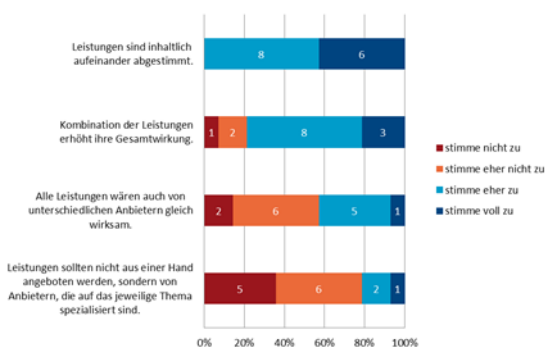


Abb. 2: Beurteilung Unterstützungsleistungen. Eigene Untersuchung.

Quelle: iit, n = 14

5 Die IKT-Branche ist gut durch die Finanz- und Wirtschaftskrise gekommen und nun wieder auf Erfolgskurs; bei über 8.000 Gründungen pro Jahr im IKT-Sektor wird der Bestand der IKT-Unternehmen in Deutschland vermutlich steigen.

Gemäß der Auswertung des Unternehmensregisters des IfM Bonn ist die Zahl der Unternehmen im Wirtschaftszweig „Information und Kommunikation“ in der Finanz- und Wirtschaftskrise von 135.063 (2008) auf 130.311 (2009) zurückgegangen.³ Von diesem Rückgang waren überwiegend kleine Unternehmen betroffen (bis 9 Beschäftigte und 1 Mio. Euro Umsatz). Deren Zahl ist von 121.280 (2008) auf 116.678 (2009) zurückgegangen (der Rückgang beträgt damit 3,79 Prozent). Der

³ vgl. http://www.ifm-bonn.de/assets/documents/Untreg_BR-STR_Unt_2004-2009.pdf (Letzter Zugriff am 25.02.2012).

Anteil der mittelgroßen Unternehmen (10-499 Beschäftigte; bis 50 Mio. Euro Umsatz) ist hingegen nur leicht zurückgegangen. Der Bestand an mittelgroßen Unternehmen betrug im Jahr 2008 13.363 Unternehmen und im Jahr 2009 13.220 Unternehmen (-1,07 Prozent).

Der Wirtschaftszweig „Information und Kommunikation“ nach der Definition des Statistischen Bundesamts (WZ 2008) umfasst jedoch auch Unternehmen, die über die Kernzielgruppe des Gründerwettbewerb - IKT Innovativ hinausgehen: zum Beispiel Verleger und Vertreiber von Film, Fernsehen, Kino und Musik etc. Daher ist es nicht verwunderlich, dass der IKT-Branchenverband BITKOM – der keine eigenen Zahlen zum Unternehmensbestand erhebt, sondern auf die Erhebungen des Statistischen Bundesamts zurückgreift⁴ – hier eine engere Auswahl⁵ trifft, ebenso wie das ZEW in seinen Auswertungen die IKT-Branche anhand ausgewählter Wirtschaftszweige definiert⁶. Durch diese jeweils spezifisch vorgenommene Abgrenzung der IKT-Branche betrug der Bestand der Unternehmen nach der Definition von BITKOM im Jahr 2009: 78.870. Nach der leicht erweiterten Definition des ZEW gab es im Jahr 2009: 84.512 Unternehmen, die der IKT-Branche zugerechnet wurden.⁷

Bei der Betrachtung der Veränderung des Bestands von 2008 auf 2009 ist anhand der Zahlen von BITKOM und ZEW festzustellen, dass gegenüber dem Rückgang der Unternehmen, wie er vom IfM Bonn für den gesamten Wirtschaftszweig „Information und Kommunikation“ festgestellt wurde, die IKT-Branche im engeren (BITKOM/ZEW-)Sinne nicht betroffen war. Die BITKOM-Quelle verdeutlicht

⁴ vgl. http://www.bitkom.org/de/markt_statistik/64010.aspx (Letzter Zugriff am 25.02.2012).

⁵ Bürotechnik und DV-Hardware (WZ 26.2); Nachrichtentechnische Geräte und Einrichtungen (WZ 26.3); Geräte der Unterhaltungselektronik (WZ 26.4); Telekommunikation (WZ 61); Dienstleistungen der Informationstechnologie (WZ 62); Datenverarbeitung, Hosting, Webportale (WZ 63.1); Reparatur von DV- und Telekommunikationsgeräten (WZ 95.1).

⁶ vgl. Tabelle A- 5: Branchen des privatwirtschaftlichen IKT Sektors <http://ftp.zew.de/pub/zew-docs/grep/Datennutzer.pdf> (Letzter Zugriff am 25.02.2012).

⁷ vgl. http://www.bitkom.org/files/documents/Anzahl_IKT-Unternehmen_2008_Extranet.pdf (Letzter Zugriff am 25.02.2012); Für ZEW eigene Berechnung aufgrund von Tabelle A- 5 (ebd.), ohne „IKT-Handel“.

darüber hinaus die Bedeutung der sehr kleinen Unternehmen in der IKT-Branche.

Aktuelle Umfragen zur Geschäftslage und zu den Geschäftserwartungen zeigen, dass sich die Einschätzung der konjunkturellen Situation stark verbessert hat.⁸ Die Beschäftigtenzahlen bestätigen diesen Trend. Mit 848.000 Arbeitsplätzen im Jahr 2010 konnte ein Zuwachs von 12.000 gegenüber 2009 verzeichnet werden.⁹ Im Jahr 2011 setzte sich die positive Entwicklung fort. Die Anbieter von Informationstechnik, Telekommunikation und Internetdiensten sind damit laut BITKOM hinter dem Maschinenbau zweitgrößter Arbeitgeber in der deutschen Industrie.

Betrachtet man die Gründungsintensität in der IKT-Branche¹⁰ im Jahr 2010 (Deutschlandweit 2,16 Gründungen pro 10.000 Erwerbstätige), dann kann man hochrechnen, dass im Jahr 2010 etwa 8640 Unternehmen im IKT-Sektor gegründet wurden. Angesichts dieser relativ hohen Zahl von Neugründungen (rund 10 Prozent in Bezug auf die Bestandsunternehmen) ist damit zu rechnen, dass der Bestand der IKT-Unternehmen in den kommenden Jahren steigen wird.

6 Die generelle Gründungstätigkeit in Deutschland ist im Jahr 2010 leicht gesunken, allerdings zeichnet die Analyse nach einzelnen Segmenten ein differenziertes Bild

Laut dem ZEW Gründungsreport vom Dezember 2011 wurden in Deutschland im Jahr 2010 rund 2 Prozent weniger Unternehmen gegründet als im Vorjahr. Im Hightech-Sektor sank die Gründungstätigkeit ebenfalls um rund 2 Prozent und auch in der Spitzentechnik wurden vergleichsweise wenig Unternehmen gegründet.

Unter den einzelnen Bereichen des Hightech-Sektors entwickelte sich insbesondere der Soft-

ware-Sektor mit einer Zunahme der Gründungen um 2 Prozent weiter positiv. Ebenfalls positiv entwickelt hat sich die Zahl der Gründungen in der hochwertigen Technik (+1,3 Prozent). Die Gründungstätigkeit in diesem Sektor erreichte den höchsten Wert der letzten Jahre und liegt auf dem Niveau der Jahre 1997/1998. Bei der hochwertigen Technik handelt es sich um einen exportorientierten Sektor. Die Unternehmen in diesem Sektor haben im Jahr 2010 vermutlich von der weltweiten Nachfrage nach hochwertigen Investitionsgütern profitiert. Außerdem haben sich die etablierten Unternehmen wieder auf ihr Kerngeschäft konzentriert und Randbereiche ausgelagert. Dies kann zu verbesserten Chancen für Gründungen geführt haben. Zu diesen Ergebnissen kommt eine aktuelle Auswertung des Mannheimer Unternehmenspanels¹¹.

7 Das Bild der Gründungsrahmenbedingungen und Gründungskultur Deutschlands im internationalen Vergleich ist differenziert zu bewerten

Die Stärken des Gründungsstandortes Deutschland sind, wie auch in den Jahren zuvor, die physische Infrastruktur, die öffentlichen Förderprogramme und der Schutz geistigen Eigentums. Schwächen zeigt Deutschland weiterhin in den für Gründungen wichtigen Rahmenbedingungen: schulische Vorbereitung auf unternehmerische Selbstständigkeit, außerschulische Gründungsausbildung und gesellschaftliche Werte und Normen (Kultur). Des Weiteren ist das Gründungsklima in Deutschland geprägt durch geringe Gründungsmotivation und Gründungsfähigkeiten. Experten bewerten insbesondere die gründungsbezogene Ausbildung sowie die durch Normen und Werte geprägte mangelnde Gründungskultur als die schwerwiegendsten Gründungshemmnisse 2010¹².

⁸ vgl. <http://ftp.zew.de/pub/zew-docs/brep/aktuell.pdf> (Letzter Zugriff am 25.02.2012).

⁹ vgl. http://www.bitkom.org/de/markt_statistik/64008.aspx (Letzter Zugriff am 25.02.2012).

¹⁰ Auswertung von Daten, die in einer Sonderauswertung vom ZEW erworben wurden.

¹¹ vgl. ZEW Gründungsreport, Jahrgang 11, Nr. 2, Dez. 2011; <http://ftp.zew.de/pub/zew-docs/grep/Grep0211.pdf> (Letzter Zugriff am 25.02.2012).

¹² vgl. Global Entrepreneurship Monitor. Länderbericht Deutschland 2010 <http://doku.iab.de/grauepap/2011/gem2010.pdf>, S. 21 ff (Letzter Zugriff am 25.02.2012).

Laut GEM 2011 sind Deutschlands Erwachsene im Vergleich zu anderen Ländern pessimistischer hinsichtlich der Gründungschancen. Die Angst vorm Scheitern hielt sie relativ häufig vom Gründen ab. Dennoch (oder gerade deshalb) genießen erfolgreiche Gründer gemäß 77 Prozent der Befragten Respekt und hohes Ansehen.

8 Derzeit gute Stimmung und große Zuversicht im IKT-Bereich

Seit dem Juni 2009 sind die Salden der Umsatzerwartungen der IKT-Unternehmen deutlich angestiegen und liegen deutlich über dem Durchschnitt der gewerblichen Wirtschaft (ifo-Konjunkturtest).

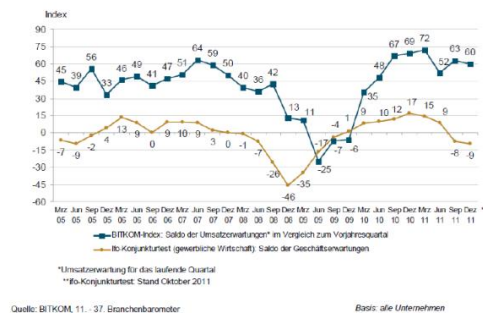


Abb. 3: Saldo der Umsatzerwartungen für das 4. Quartal.

Quelle: BITKOM, 11. - 37. Branchenbarometer.¹³

Auch für das Jahr 2012 erwarten die Unternehmen in fast allen Segmenten des IKT-Marktes überwiegend steigende Umsätze (BITKOM, 37. Branchenbarometer).

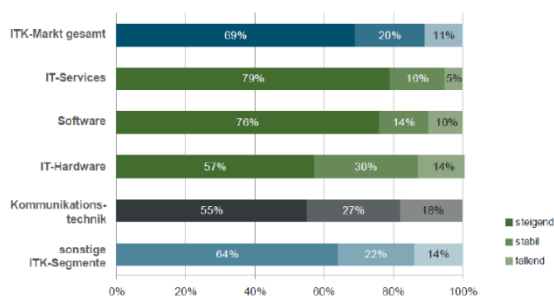


Abb. 4: Umsatzerwartungen nach Segmenten des IKT-Marktes.

Quelle: BITKOM, 37. Branchenbarometer.¹⁴

¹³ vgl. BITKOM
www.bitkom.org/files/documents/BITKOM_Charts_CeBIT_22_11_2011.pdf, Folie 4 (Letzter Zugriff am 25.02.2012).

¹⁴ vgl. ebd. Folie 6.

9 Software und IT-Dienstleistungen gehören zu den Branchen mit den höchsten Beschäftigungszuwächsen

Der Anteil der Software- und IT-Dienstleistungsbranche an der Gesamtbeschäftigung betrug 2010 1,67 Prozent (BA 2011). Gegenüber dem Jahr 2000, in dem dieser Anteil 1,14 Prozent betrug (BA 2001), wuchs dieser Anteil damit durchschnittlich um knapp 4 Prozent jährlich.

Somit gehört die Branche im letzten Jahrzehnt in Bezug auf Beschäftigungswachstum zu den Branchen mit den deutlichsten Zugewinnen (vgl. Software Atlas Deutschland 2011).

10 Gründungsdynamik in der IKT-Branche verstärkt in Ballungsräumen, auch Anzeichen für Cluster sind vorhanden

Mit im Schnitt 3,5 bis 6 Personen pro 10.000 Erwerbstätige war die Gründungsintensität in der IKT-Branche im Jahr 2010 vor allem in den Ballungsgebieten München, Rhein-Main und im Rheinland (Bonn-Köln-Düsseldorf) am stärksten ausgeprägt. Außerhalb dieser Regionen sind es die Städte Hamburg und Berlin/Potsdam, die vergleichbar hohe Gründungsintensitäten im Jahr 2010 aufwiesen. Anzeichen für eine Clusterung von IKT-Unternehmensgründungen zeigten sich dabei rund um die Zentren München und Frankfurt.¹⁵ Für Deutschland betrachtet waren es im Schnitt 2,2 Personen pro 10.000 Erwerbstätige, die im Jahr 2010 ein IKT-Unternehmen gründeten (West: 2,3; Ost: 1,7). Damit erfolgten im Jahr 2010 gut 5 Pro-

¹⁵ vgl. Mannheimer Unternehmenspanel (ZEW), Beauftragte Sonderauswertung der Gründungsintensitäten für das Jahr 2010 auf Kreisebene.

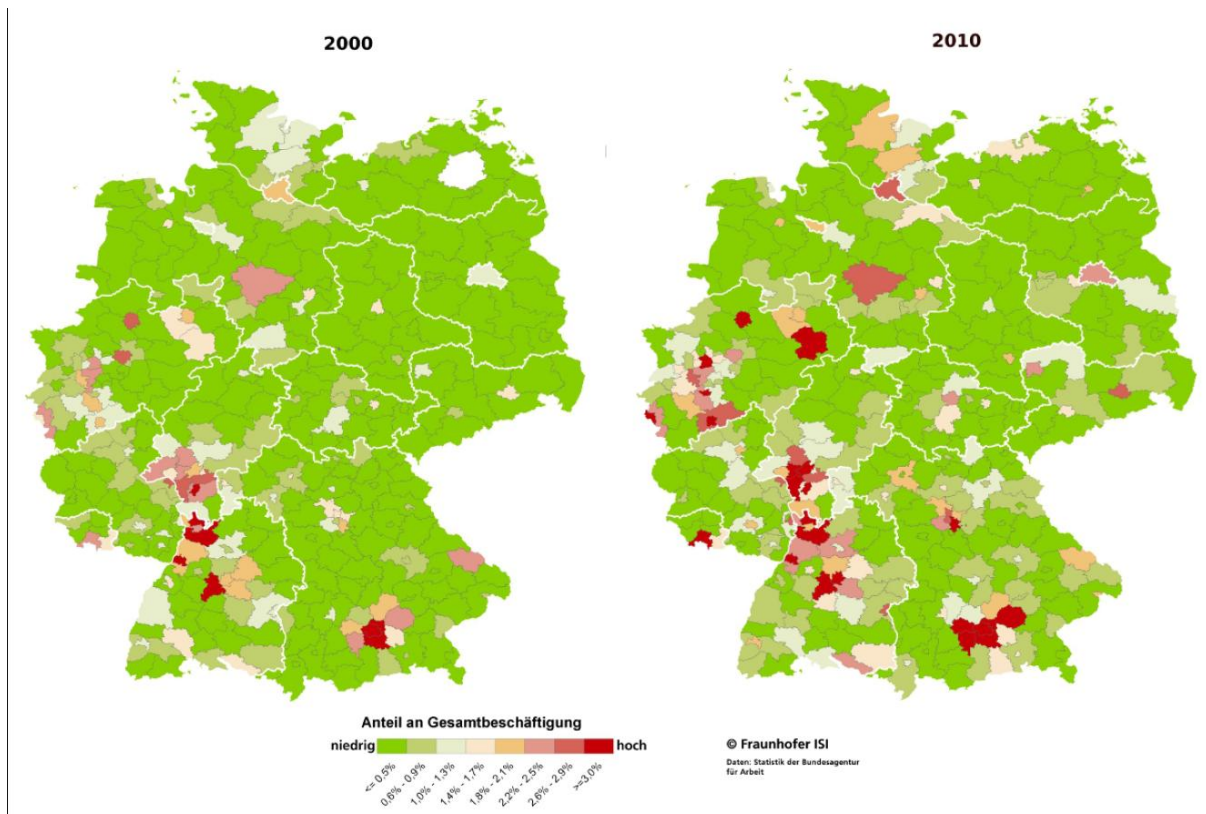


Abb. 5: Anteil der Software- und IT-Dienstleistungsbranche an der Gesamtbeschäftigung 2000 (links) und 2010 (rechts).

Quelle: Software Atlas Deutschland 2011

zent der Gründungen in der IKT-Branche (West: 5,3 Prozent; Ost: 4,8 Prozent). Im Hinblick auf die Clusterung von IKT-Unternehmensgründungen zeigt sich, dass es im Umfeld von Ballungszentren durchaus auch in Kreisen mit einer insgesamt niedrigeren Gründungsintensität einen überproportionalen (d. h. deutlich über 5 Prozent) Anteil von IKT-Unternehmensgründungen gab. Auch diese Beobachtung stützt die These der Clusterung von IKT-Unternehmensgründungen im Jahr 2010.

Faktoren für die wachsende Bedeutung der Ballungszentren sind vor allem die Existenz wichtiger Komplementärbranchen aus anderen Bereichen der IKT-Industrie, die Existenz wichtiger Anwenderbranchen oder anderer kreativer und wissensintensiver Branchen sowie die Existenz guter Bildungs- und Forschungsinfrastrukturen. Alle Faktoren haben in unterschiedlicher Art und Weise direkten Einfluss auf die Entwicklung von Standorten, da sie beispielsweise Zugang zu Humanressourcen ermöglichen, kreative Milieus schaffen, in denen neue Anwendungen entwickelt werden können, oder durch wichtige Anwender neue Impulse zur Entwicklung von Produkten oder Dienstleistungen sowie Impulse beispielsweise zur Internationalisierung bekommen.

11 Internet ist ein wichtiger Wachstumsmotor für die IKT-Branche

Für die IKT-Branche entstehen insbesondere im Bereich des „Internets der Dienste“ zahlreiche neue Marktchancen. Für das Angebot von Rechenleistung, Speicherkapazitäten oder Softwarelösungen über das öffentliche Internet (sogenannte Public Cloud-Angebote) wird bis zum Jahr 2025 ein hohes Wachstum prognostiziert. Die Vorteile von Cloud Computing sind äußerst vielfältig und bieten Verbesserungen technischer, finanzieller und organisatorischer Art. Weitere Vorteile sind in der hohen Skalierbarkeit und Flexibilität zu sehen.

Das Umsatzvolumen von Public Cloud-Internetdiensten betrug im Jahr 2010 zwischen 400 und 500 Millionen Euro. In Relation zu den gesamten IKT-Ausgaben in Deutschland ist der Umsatz mit 0,6 Prozent (im Jahr 2010) dennoch als sehr gering einzustufen. In der Zukunft ist hingegen mit einem zunehmenden Marktpotenzial zu rechnen. Schätzungen zufolge kann der Markt bis 2025 auf gut 20 Milliarden Euro anwachsen. Das Marktvolumen von Cloud-bezogenen Beratungs-, Integrations- und Implementierungs-Leistungen wird für 2025 auf etwa 1,6 Milliarden Euro geschätzt. Der Anteil der Cloud-bezogenen Dienstleistungen würde damit auf 8 Prozent anwachsen.

Die zunehmende Bedeutung der Cloud-Modelle verändert auch die Marktstruktur der IKT-Branche. Das Umsatzwachstum im Bereich des Cloud Computing wird bisweilen andere Marktsegmente ablösen, z. B. im Bereich des klassischen Lizenz- oder Projektgeschäftes. Dieser Herausforderung müssen sich die betroffenen IKT-Unternehmen stellen, um nicht den Anschluss an nationale und internationale Wettbewerber zu verlieren.¹⁶

¹⁶ vgl. www.berlecon.de/studien/downloads/Berlecon_IDD.pdf (Letzter Zugriff am 25.02.2012).

Neben Cloud Computing sind Mobile Apps und IT-Security die Technologie- und Markttrends, die den IKT-Markt im Jahr 2012 prägen werden (vgl. BITKOM 2011).

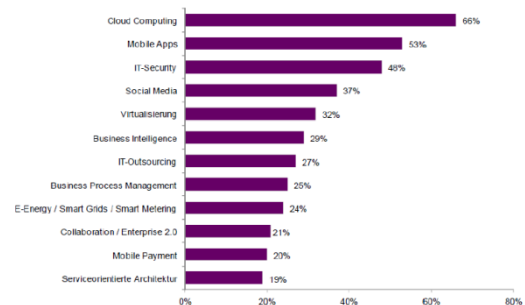


Abb. 6: Technologie- und Markttrends aus Unternehmenssicht.

Quelle: BITKOM, 37. Branchenbarometer.¹⁷

12 FuE-Ausgaben sind entscheidend für Wettbewerbsfähigkeit der IKT-Unternehmen

Der IKT-Sektor ist als hoch innovativ einzustufen. Er leistet einen zentralen Beitrag zum gesamtwirtschaftlichen Wirtschaftswachstum in Deutschland. Die hohe Innovationskraft resultiert mitunter daraus, dass der IKT-Sektor als Querschnittstechnologie Produkt- und Prozessinnovationen in anderen Branchen ermöglicht (wie z. B. dem Maschinen- und Anlagenbau).¹⁸ Die FuE-Quote der IKT-Unternehmen in Deutschland ist mit durchschnittlichen 12 Prozent als relativ hoch einzustufen. Bei den angemeldeten Patenten im Bereich von IKT belegt Deutschland, hinter den USA und Japan, den dritten Rang. Der Vorsprung kann jedoch auch leicht in Gefahr geraten, z. B. steigen die FuE-Ausgaben im weltweiten Mittel (6,8 Prozent) stärker an als in Deutschland, wo das jährliche Wachstum der FuE-Ausgaben 4,0 Prozent beträgt.¹⁹

¹⁷ vgl.

www.bitkom.org/files/documents/BITKOM_Charts_CeBIT_22_11_2011.pdf, Folie 7 (Letzter Zugriff am 25.02.2012).

¹⁸ vgl. BMWi 2012:

www.bmwi.de/BMWi/Navigation/Technologie-und-Innovation/Digitale-Welt/Wirtschaftsfaktor-Digitale-Welt/ikt-branchen.html (Letzter Zugriff am 25.02.2012).

¹⁹ vgl. <http://ftp.zew.de/pub/zew-docs/zn/zn0311.pdf> (Letzter Zugriff am 25.02.2012).

13 IKT-Unternehmen aus Deutschland sind schon früh international aufgestellt

Insgesamt sind 34 Prozent der deutschen Unternehmen, die dem IKT-Sektor zuzurechnen sind, im Ausland aktiv.²⁰ Werden nur die Unternehmen mit mehr als vier Beschäftigten betrachtet, so erhöht sich diese Zahl auf 52 Prozent. Deutliche Unterschiede bestehen im Fall einer differenzierten Betrachtung von IKT-Hardware-Herstellern und IKT-Dienstleistern. Bei den Unternehmen mit mehr als fünf Beschäftigten sind fast 70 Prozent aus dem Bereich IKT-Hardware im Ausland aktiv. Bei IKT-Dienstleistern sind es hingegen 49 Prozent. Die Auslandsaktivitäten der Dienstleister fokussieren sich im Wesentlichen auf das europäische Ausland, die Hardware-Hersteller sind wiederum hauptsächlich im asiatischen Raum aktiv.

Der Vergleich zwischen Exporten (37 Milliarden Euro) und Importen (53,7 Milliarden Euro) zeigt hingegen die relative Bedeutung des Güterimports.²¹ Ein möglicher Grund für die Dominanz der Importe mag in der Bedeutung der Importe im Hardware-Segment liegen. So fällt das Exportvolumen in Relation zu anderen Branchen gering aus (die Exportzahlen anderer Branchen sind folgende: Chemie 75,2 Milliarden Euro, Fahrzeugbau 122,9 Milliarden Euro und Maschinenbau 124,6 Milliarden Euro) und das Importvolumen ist durchaus mit dem in anderen Branchen vergleichbar (die Importzahlen anderer Branchen sind folgende: Chemie 50,6 Milliarden Euro, Fahrzeugbau 64,7 Euro und Maschinenbau 52,5 Milliarden Euro). In der Summe ist das Handelsvolumen dennoch beachtlich und verdeutlicht die Internationalisierung in der IT-Branche.²²

²⁰ Export ist dabei die bedeutendste Aktivität, wobei auch Auslandsniederlassungen, ausländische Beteiligungen oder strategische Partnerschaften eine Rolle spielen.

²¹ vgl. ZEW 2011: http://ftp.zew.de/pub/zew-docs/gutachten/IKT_Internationalisierung2011.pdf, (S. 17-18 (Letzter Zugriff am 25.02.2012)).

²² vgl. ZEW 2011: http://ftp.zew.de/pub/zew-docs/gutachten/IKT_Internationalisierung2011.pdf (Letzter Zugriff am 25.02.2012).



Das Institut für Innovation und Technik (iit) ist eine Einrichtung der VDI/VDE Innovation + Technik GmbH (VDI/VDE-IT). Das iit bietet kompetente Ansprechpartner und –partnerinnen für die fünf Themenfelder Technikfolgenforschung, Evaluation, Innovationssysteme und Förderinstrumente, Bildung und Innovation und SystemInnovationen.

Für die Bearbeitung unserer Projekte stehen mehr als 130 wissenschaftliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der VDI/VDE-IT zur Verfügung. Deren Fachkompetenzen umfassen verschiedenste natur-, ingenieur-, sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Disziplinen. So fließt die langjährige Erfahrung der VDI/VDE-IT in die Arbeit des iit ein.

